



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

Anno 1741. Num. 197.

1741

Stats-u.

Gelehrte

Bei-

tung



Des Hamburgischen unparthienischen CORRESPONDENTEN

CXCVII. Stück, am Mittwoch den 13. December.

Londen, den 1. December.

Das Kriegs-Schiff von Rochester ist den 21sten October von Terraneuf nach Portugall gefegelt, und hat 50. Kauffarbey-Schiffe unter seiner Bedeckung. Die Türkische Compagnie hat bey der Admiralität um eine Bedeckung derer Schiffe, welche mit Kaufmanns-Gütern nach Smirna bestimmt sind, angehalten, die auch bewilliget worden ist. Am Dienstage langten die Schiffe, die Freundschaft und Maria genannt, reich beladen von Jamaica zu Duyns an. Es ist Ordre ausgegeben, nach Portsmouth verschiedene Victualien abzusenden, welches muthmaßen läßt, daß man in kurzen eine Flotte allda ausrüsten werde. Man rüstet in aller Eyle das Kriegs-Schiff, der Abvis genant, nach Rio de Janeiro aus; und um es desto eher im Stande zu haben, so soll das Volk, welches auf dem Schiffe Windsohnlängst von Jamaica angelanget ist, zu diesem Schiffe übergeben. Die Commissarien von dem Seerwesen hawreten gestern 3. Schiffe, welche Proviant und Volk nach Rio de Janeiro für einigen andern Schiffen überbringen sollen, die durch einen vierzig tägigen Sturm von dem Comöndanten Anson getronnet worden, und vieles erlitten haben. Ge-

stern wurde großer Rath zu St. James gehalten; die Deputirten von der Kaufmannschaft, welche über 20. Personen stark waren, trugen ihren Verlust vor, und empfangen von dem Grafen Wilmington eine günstige Antwort wegen ihrer Schiffe, die von den Spaniern erbeutet worden. Eben diesen Tag begab sich der Ritter Walpole nach dem Admiraltäts-Comtoir zu dem Ritter Charles Wager, und hielt mit ihm eine lange Ueberlegung über die Klagen der gemeldeten Kaufleute. Es wurden hierauf verschiedene Kriegs-Schiffe beordert, sowohl im Canal als anderwärts ein wachsames Auge zu haben. Diesen Morgen empfing der Prinz von Wallis von allen vornehmten Personen das Compliment wegen seines Gebuhrts-Tages, er ist nunmehr in sein 23stes Jahr getreten. Man kann sich nicht darinn finden, warum der Admiral Haddock die Abfahrt des Spanischen Transports von Barcellona nach Italien ohne die geringste Bewegung zu machen geduldet hat. Man will sagen, daß die Sitzung des Parlements von neuen aufgeschoben worden ist. Wir zweifeln hier nicht, der Comöndant Lestock werde bereits von Portsmouth mit seiner Verstärkung von Kriegs-Schiffen vor dem Admiral Haddock ausgegangen

seyn. Durch diese Hüffe wird sich besagter Admiral im Stande befinden, Livorno vor dem Angriff der Spanier, welche auf dieser Küste angelanget sind, zu sichern; man wird diesen freyen Hafen nimmer in Spanische Hände kommen lassen; sollten auch die Holländer gänzlich von uns abgeneigt seyn, so werden sie doch in dieser Sache mit uns übereinstimmen, und ihren eigenen Vortheil nicht aus der Acht lassen. Alle Sachen werden ein ganz ander Ansehen bekommen, so bald nur das Parlament erstlich seinen Sitz genommen hat. Der Herr von Bussy wird hier stündlich erwartet.

Verfailles, den 30. November.

Mit einem Expreßten hat man von dem Marschall Bellisle wichtige Nachrichten empfangen, welche dem Hofe zum besondern Vergnügen gereichen. Es soll schmeinen, als wenn die Königin von Ungarn eben nicht gewonnen ist, dem Churfürsten von Bayern eine Schlacht zu liefern, sondern nur Zeit zu gewinnen, um im Frühjahr desto besser zu kriegen. Das Gerüchte gehet, daß der Groß-Herzog von Toscanen alle Reichthümer, welche er zu Florenz gehabt, hat lassen wegbringen, und selbst die kostbaren Schiltkreden und andere Weiblen sollen verkauft seyn. Man zweifelt nicht, die zwote Einschiffung der Spanischen Truppen werde ungeschümt in Barcellona vor sich gehen. Den 18ten dieses ist der Infant Don Philipp, in Gesellschaft des Herzogs von Montemar und anderer Grossen, durch Languedoc passiret. Die Gouverneurs haben Befehl, ihm alle königliche Ehrenbezeigungen zu leisten. Der König von Sardinien läßt sich, wie es scheint, in verschiedene Unterhandlungen in Italien ein, welche wohl was nach sich ziehen könnten. Unser Ministerium aber ist doch dieserwegen undesorgt, weil es alles reiflich überlegt hat, und daher ganz sicher gehen kann. Mit einem Expreßten aus Westphalen hat man, daß in Hannover die Werbung sehr stark sey, und daß man alle Mäße des Churfürstenthums in wehrhaften Stand setzte. Den 28sten dieses des Abends wurde der ehrwürdige alte Bischof von Duedock aus dem Cauxiner-Kloster auf dem Platz Vendome von einer Kutsche überfahren, wodurch er seinen Geist aufgeben mußten.

Paris, den 4. December.

Man redet noch immer von einem Verbindniß des Papstes, des Königs von Sardinien, der Republik Benedig und anderer Italiänischen Prinzen. Sollte es an dem seyn, so wird doch diese Verbindung der vereinten Macht von Frankreich und Spanien

zu widerstehn nicht im Stande seyn. Es ist gewiß, daß im Delpinat und in der Provence ein starkes Corpo unserer Truppen in Bereitschaft stehet, auf erforderlichen Fall die Truppen Spaniens in Italien zu unterstützen. Die Lebenskräfte des Cardinals von Fleury werden nunmehr täglich schwächer, und man besorget, daß dieser große Mann bald sich aus der Verwicklung von Europa scheiden werde.

Brüssel, den 7. December.

Gestern gieng ein vornehmer Officier von der Armee des Marschalls von Mallebois hier durch, welcher zu einem gewissen bekannnen Herrn dießselbst gefaget, so bald die Unternehmungen in Deutschland geneidiget wären, würden die Französischen Völker ihre Waffen gegen uns kehren, daher er nicht zweifelte, daß die Spanier ihre Absicht sofort auf die Oesterreichischen Niederlande, als auf Italien, richteten. Wo wir keinen starken Bestand erhalten, sind wir nach unsern jetzigen Umständen nicht fähig, uns dem Feinde zu widerstehn.

Haag, den 8. December.

Der Polnisch- und Chur-Sächsischen Envoye, General Bresse, hat neulich von Eroberung der Stadt Praag durch einen Courier Nachricht erhalten; des folgenden Tages berichtete er dieß in Namen seines hohen Herrn den Deputirten der General-Staaten. Diese antworteten hierauf: Es wäre ihnen zwar angenehm, daß Se. Königlich Polnische Majestät die Hochachtung vor sie trüge, ihnen davon Nachricht zu geben, sie hofften und wünschten aber auch, daß dieses den Frieden befördern und leicht machen möchte. Einige von unsern Provinzen bemühen sich sehr, daß das Project einer neuen Vermehrung unserer Völker von den General-Staaten durchgehends möge angenommen werden, obgleich der Marquis de Fenelon es auf alle Weise, doch ohne Gehör zu finden, zu verhindern suchet. Man berathschlaget sich nemlich sehr darüber, wie man die Grenzen unserer Republic in Sicherheit setzen wolle, weil man nicht ohne Ursache besorget, daß, wenn Frankreich in Deutschland seine Absichten ausgeführt, und mit seinen Völkern zurück kehret, die Niederlande in grosser Gefahr seyn möchten. Obgedachter Minister, Marquis de Fenelon, hat Ihre Hochmögenden versichert, daß der Marschall von Mallebois genau beordert wäre, seine Truppen dahin zu halten, daß sie sich denen Grenzen von unserer Republic nicht näherten. Sollte es aber gesche-

ben, so sollten die Uebertreter nach der Schärfe ge-
strafet werden. Wie die Rede gehet, so soll ein
Beobachtungs-Lager aufkünftigen Herbst in Hollän-
dischen Geldern und in der Belau aufgerichtet wer-
den; die Zwischen-Zeit soll zur Befestigung derer
Plätze und Anfühlung der Magazine angewendet
werden. Der Königlich-Preussische Minister wi-
derspricht noch beständig den Frieden in Schlesien,
ingleichen, daß der König sein Heer wegen Jülich
und Bergen mit Frankreich einen Vergleich einge-
gangen hätte.

Neapolis, den 14. November.

Der ordentliche Courier von Madrid, welches
am verwichenen Dienstag durch Portici gieng, hat
wegen des Marsches der Truppen die letzte Ordre
gebracht. Es sind auch bereits 4. Commissarien
abgegangen, um sowohl zu Abruzzi, als auch im
Kirchen-Staate die nöthigen Anstalten zu machen.
Das Bataillon von dem Regimente der Königin
begab sich am Sonnabend auf dem Marsch nach
Toscanien, und den Tag darauf folgte eine Batail-
on von dem Regimente von Hainaut. Einige
Bataillons und Escadrons von der Besatzung von
Capua und andern Plätzen des Königreichs sind eben-
falls auf dem Marsch nach dem Kirchen-Staate be-
griffen, von da aber nach Toscanien. Es sind
15000. Mann von dem Könige bestimmt, welche
das Vorhaben des Don Philipps auf Italien un-
terstützen sollen. Sr. Majestät haben den Befehl
ergehen lassen, die Galeeren in einem segelfertigen
Stand zu halten, und man glaubet, daß sie die
Armillee nach Orbitello überbringen sollen. Von
diesem Orte langte gestern ein Courier mit der Zei-
tung an, daß der erste Transport der Spanischen
Völker auf dem Boden bey Toscana glücklich ange-
langet wäre. Der König hat zu dieser Expedition
von der Stadt eine Million Ducaten gefordert, wel-
che in einer Monats Frist sollen abgetragen werden.
Es sind auch bereits zur Hebung, als auch zur Be-
rathschlagung, wie diese Summa am süglichsten
könnte aufgebracht werden, Deputirte bestimmt
worden. Man redet daher von neuen Aufzügen.

Rom, den 18. November.

Der Graf von Thum, Minister der Königin von
Ungarn, empfing am Sonntage einen Courier von
Prestburg mit wichtigen Nachrichten. Am Dienst-
tage darauf hatte er bey Sr. Heiligkeit etliche Stun-
den Gehör, und hernach eine lange Unterredung mit
dem Cardinal Secretair.

Wien, den 18. November.

Der erste Transport derer Truppen, welche der
König von Spanien nach Italien übergemacht hat,
ist auf unsern Küsten angelanget, sie nehmen ihren
Marsch nach Piombino und Porto Ercole. Man
weiß nicht, ob man sie als Feinde oder Fremde an-
sehen soll, oder ob sie nur unsern Staat allein durch-
gehn, und sich nach der Lombardie begeben, um al-
da ein Vorhaben auszuführen. Die Engländer,
welche sich hier gesetzt haben, sind wegen ihrer Nach-
barschaft nicht wenig in Schrecken, und die Regie-
rung ebenfalls ist nicht wohl dabey zu Werke.
Die Generals Drautenis und Capponi haben sich
zu Florenz aufgehalten und allda den Krieges-Math
begegnet, nunmehr sind sie wieder hier an-
gelanget.

Wien, den 29. November.

Von Prestburg ist neulich ein Courier nach Con-
stantinopel mit einem Schreiben abgefertiget wor-
den, dessen Inhalt lautet: Die Ihre Majestät
niemals an der großmüthigen Gesinnung der hohen
Pforte gezweifelt; sie hätte aber davon kein schö-
neres Zeugnis erhalten können, als da ihr von Sr.
Groß-Sultanischen Hoheit nicht nur alle Freunds-
schaft und das Verlangen zu Unterhaltung eines
fernen guten Verständnisses, sondern auch die
Entfernung, dem darwider gestohlenen Eintreten
Gehör zu verschaffen, versichert worden. Sie wäret
nicht weniger durch die edelmüthige Erklärung ge-
rühret, da ihr der Groß-Sultan sogar seine Völker,
wenn es ihre Religion zuliesse, zu Hülfe angebo-
then, und gleichwie sie sich von Erkenntlichkeit vor
die so vortheilhafte Neigung der hohen Pforte eben
zu einer Zeit, da Ihre Majestät von allen Seiten
angefochten, und von allem versprochenen Beystan-
de entblisset wäre, ganz ergenommen befände, also
würde sie ein so großmüthvolles Verfahren nim-
mer vergessen, und die Treue Sr. Groß-Sultani-
schen Hoheit in Erfüllung der Tractaten an ganz Eu-
ropa vor Augen legen u. Unsere aus Italien ge-
kommene Truppen haben Contra-Befehl erhalten,
und an statt daß sie bey Wien verbleiben sollten,
sich zusammen ziehen sollen, so marschiren sie gegen Ober-
Oesterreich, wohin auch die aus Ungarn bestimmte
Deutsche und die allda aufgerichtete 6. National-
Regimenter folgen, welche zusammen 50000. Mann
ausmachen. Vor einigen Tagen ist der Baron von
Brandau, welcher als Chur-Böhmischer Wahl-
Gesandter nach Frankfurt versendet gewesen, wie-
der zurück gekommen; doch er hat vor seiner Ab-

weist die Rechte der Königin und des Königreichs Böhmen in Ansehung der Kayserwahl mit nachdrücklicher Protestation verwahret. Ehr-Waynz begehret vor: unserm Hofe noch immer die Auslieferung des Reichs-Archivs; es wird aber dieserwegen wol große Schwierigkeiten seyn, weil vor diesen allemal selbiges bey einem Interregno bey der verstorbenen Kayserlichen Familie in Verwahrung gewesen ist. Selbst nach der Kayserwahl wird man es noch wol nicht so gutwillig abfolgen lassen, und man hat es gegenwärtig in der Bestung Comorra sicher verwahret. In der Schmettauischen Sache hat die Königin ihre Entschliessung noch nicht von sich gegeben. Obgleich der schweren Ausgaben, so ist doch hier kein Mangel am Gelde, und es kommen jeso große Summen über Frankfurt anher, von welchen man sagt, daß sie Englische und Holländische Subsidien-Gelder sind. Man sehet täglich einem Courier aus Böhmen entgegen, welcher wichtige Nachrichten mitbringen muß. Man sagt vor gewiß, daß im künftigen Frühjahr der General-Aussitz in Ungarn vor sich gehen soll, und unsere Armee wird alsdann über hundert tausend Mann stark seyn.

Hannover, den 11. Decemder.

Wir sind hier wegen der Nachbarschaft der Franzosen auf unserer Huth, zumal da sie allerhand Bewegungen machen. Es kommen täglich von ihnen Ueberläufer an, welche über eine schlechte Bewirthung große Klage führen; es wird keiner angenommen, sondern sie werden alle mit einer Neuter-Zehnung abgefertiget. In dem Bisthum Hildesheim fahren die Einwohner fort das Ihrige in Sicherheit zu bringen.

Von neuen merkwürdigen gelehrten Sachen.

Folgendes ist eingesendet worden:

Man hat uns in den letztern Wochen verschiedene Beschreibungen des sogenannten Nordlichts in mehr als einer gelehrten Zeitung vorgelegt. Ich will mich darüber eben nicht einlassen, ob dadurch mehr entdeckt worden, als ein jeder mit eigenen Augen wahrnehmen können, da jene Lusterscheinungen anjedo nicht unbekannt sind. Wolte man aber der lehrbegierigen Welt einen angenehmen Dienst leisten; so würde es wohl gethan seyn, wenn man die vernünftigen Ursachen anzeigte, warum dergleichen Lust-Erscheinungen, die wir das Nord-Licht

nennen, in einigen Jahren häufig gesehen werden, und sich dann wieder viele Jahre verlihren? Ich weiß wol, daß Hr. Ehr. Majer in seiner Abhandlung De luce Boreali Tom. I. Commentar. Acad. Scient. Petropol. p. 351. u. f.

versichert, jene Lichtstrahlen würden in dem nördlichen Theile fast beständig erblicket. Dieses ist aber doch gewiß, daß sie in unsern Niederländischen Gegenden erst bey dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts vor dem dreißig-jährigen Kriege wahrgenommen, wenigstens nicht eher angemerket worden. Der letzte Bischof von Verden und Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Philipp Sigismundus, gottsel. Andenkens, fand dieses so merkwürdig, daß er es in der 1606. herausgegebenen Verdischen Kirchen-Ordnung aufzeichnen, und den Predigern und Zubornern darüber S. 292. u. f. eine besondere Vorschrift ertheilen lassen.

Nachhero haben sich diese Lusterscheinungen verlohren, bis selbige im Jahr 1716. wieder sichtbar worden. Denn Männer von 80. und mehr Jahren erinnern sich nicht, daß sie dergleichen eher, als vom bemeldetem Jahre an, gesehen haben.

Man räumer gerne ein, daß diese Lustzeichen so wenig in dem dreißig-jährigen Krieg, als in die großen Veränderungen, die nach 1716. erfolgt sind, den geringsten Einfluß haben; man sehet auch, daß es schwer zu erweisen, wenn man selbige zu Vorbedeutungen wirklich erfolgter Noth und Elends machen wollte; aber es sind doch verschiedene begierig zu erfahren, warum diese unvollkommene Gewitter sich dadurch fürchterlich machen, daß sie sich eben alsdenn zeigen, wenn große Veränderungen darauf erfolgen? oder, wo ich mich auf eine ganz unverdächtige Art ausdrücken soll: Warum die Nordlichter sich einige Jahre bey uns recht häufig sehn lassen, und denn wieder auf achtzig und mehrere Jahre vor unserm Augen verbergen? Wir verlangen nichts weiter, als daß wir hier von die natürlichen Ursachen erfahren mögen; und die Herren Naturforscher werden ja so neidisch mit ihren Entdeckungen nicht seyn, daß sie selbige der Witt-einer ganzen Gesellschaft vorenthalten wollten, die sich meiner Feder bedienen, von Ihnen eine bißher versagte Belehrung heraus zu locken. Erw. HochEdl. gebe ich anheim, ob Sie unser Gesuch in einer von Ihnen gelehrten Anmerkungen bekannt machen wollen. Ich bin ic. E. P. J. B.

Morgen wird das dritte Stück vom Vermunderer ausgegeben.